

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 1 Rgr.
bei unentgeltlicher Ver-
sendung in's Post-
amt. Durch die Königl. Post-
verwaltung 22 1/2 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.

Insertenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Dresden, den 25. Februar.

Dem Director des Bezirksgerichts Bautzen, Friedrich Theophil Hensel, ist das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

— Gewerbeverein. Nachdem Photograph Schüge Mittheilungen über den erfreulichen Fortgang der Hausbauangelegenheit gegeben hat, berichtet Dr. Rensch, daß die Concession für ein von dem Verein zu errichtendes Nachweis-Bureau für gewerbliches Hilfspersonal nunmehr so umgestaltet worden ist, daß man daraus erkennen, Polizei und Stadtrat sind dem Vereine wohlwollend entgegen gekommen. Es wird empfohlen, die Concession anzunehmen. Dies geschieht einstimmig. Ein Anonymus hat an Dir. Claus vier Zeichnungen gesendet, welche die Construction eines „Dampfroses“ enthalten, einer kleinen Straßenlocomotive, welche der Aufsteigende mit Leichtigkeit lenken und reguliren kann und die in der Stunde 5 1/2 Postmeilen zurücklegen und dabei nur für 15 Pfennige Feuerungsmaterial verbrauchen soll. Die Sache ist gar nicht übel und Redner meint, daß sich das Dampfros ganz besonders für Handlungsfreisende eignen müsse. Vorn werden die Firma und die Preisliste angebracht, in der Mitte sitzt der Commis voyageur und hinter sich hat er die Koffer mit Mustern. Da er die linke Hand frei hat, so kann er unterwegs bequem Empfehlungskarten etc. im Fluge austreuen. — In den beiden letzten Sitzungen kamen 90 Anmeldungen zur Verlesung. — Ad. Scheele hatte den Vortrag übernommen und fesselte sein Publikum 1 1/2 Stunde. Er sprach „über die Entwicklung der Gewerbe im Alterthum und im Mittelalter“. Das Aufblühen der Handwerke wurde im Alterthum in Griechenland gehemmt durch die Sklaverei und dadurch, daß von den bevorzugten Klassen die gewerbliche Thätigkeit gering geschätzt und Belohnung verachtet wurde. Dies wurde belegt durch Aussprüche des Sokrates, Plato, Demosthenes, Plutarch und Aristophanes. Letzterer äußerte zum Beispiel, als ihm gesagt wurde, daß Ismenias ein ausgezeichneter Flötenspieler sei: „Mag er es sein, so muß ich ihn doch gerade deswegen für einen gemeinen Menschen halten“. Agestilaos von Sparta verachtete seine Bundesgenossen, als er hörte, daß sie Gewerksleute und nicht Soldaten waren. In Athen galt zwar das Gesetz, daß kein Sohn verpflichtet sei, seinen Vater zu ernähren, wenn dieser ihm nicht ein Handwerk habe lernen lassen; aber sie ließen das Handwerk auch nur durch eigene oder gemiethete Sklaven ausüben. Es gab damals keine gewerblichen Privilegien und Monopole, sondern vollständige Gewerbefreiheit. — In Rom war der Gewerbebetrieb gleichfalls mißachtet und wurde gehemmt durch die Sitte der Vornehmen, alle Arbeiten durch ihre Sklaven besorgen zu lassen. Demungeachtet gab es hier eine große Mannichfaltigkeit der Gewerbe. Von Rom aus wurden die Gewerbe zu den Deutschen an der Donau und am Rhein verpflanzt, wo die Römer Städte anlegten. Außerhalb der Städte gab es aber keine Handwerker. Daß in Deutschland erst später Städte entstanden, lag in dem Charakterzuge der Germanen, mehr vereinzelt zu wohnen und daß die Gewerbe sich hier auch nur langsam entwickeln konnten, an den staatlichen Zuständen, nach welchen die Rechtsfähigkeit und Freiheit an die Fehdefähigkeit und den Grundbesitz gebunden waren. Redner zeigt, wie nur ganz allmählig die kleineren freien Leute zum Gewerbe griffen, wie endlich der Gewerbebetrieb sie reich machte, wie sich allmählig die Edeln von der Kaufmannschaft mit den Patriarchen vermischten, wie die Burgassen leiblich frei wurden, bloß noch zu Diensten und Abgaben verpflichtet waren und sich durch Gewerbe Wohlstand erlangten. Am meisten wurde das Emporkommen der Gewerbe gefördert durch die Veränderung in der Ländereinfassung, durch den Zustand der Landwirtschaft, die bei den übergroßen Gütern hauptsächlich auf Viehzucht angewiesen war und Gewürze, Obst, Wein etc. von den Speereihändlern kaufen mußte. Durch das Kirchen-, Kriegs- und Ritterwesen, Fastenspeisen, Fische, Wachs, Bernstein, Messgewänder, Chorrede, Rappen, Mönchsleider, Waffen, Lederzeug, Pelzwerk, durch die Kraber und die Kreuzzüge, durch die Hansa und die geistlichen Ritterorden und durch den wachsenden Wohlstand der Bürger. Die Gilden und Zünfte entstanden in Deutschland erst nach Einführung des Christenthums und zwar als Bruderschaften zu gegenseitiger Hilfe und zur Erreichung und Sicherung der ewigen, wie der zeitlichen Wohlfahrt. Mit der Zeit erhielten sie eine festere und geregeltere Gesellschaftsverfassung, behielten aber ihre aus der Heidenzeit stammenden volksthümlichen Sitten und Gebräuche bei. Sie trennten sich später in Schützengilden und Gewerbsgilden. Letztere bestanden aus Leuten, die ein und dasselbe oder doch ähnliche Gewerbe betrieben (Kaufmanns- und Handwerksgilden). Sie strebten darnach, wie ihre bevorzugten Mitglieder frei ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen und in dem Leben und in der Sitte es ihnen gleich zu thun. Der Vortragende giebt ein Bild des Zunftlebens und der Zunftrechte, zeigt, wie die

Zünfte sich allmählig unter den Schutz der Behörden gestellt und das Verbotungsrecht ausgeübt und wie sich endlich die Zeiten so geändert haben, daß die Zunftverfassung, so viel Gutes sie seiner Zeit bewirkt hat, doch nicht mehr beibehalten werden konnte, so daß die meisten Staaten sich veranlaßt sahen, sie aufzugeben. — Photograph Krone theilt mit, daß man jetzt in verschiedenen Städten die Cigarrenreste sammelt zu wohlthätigen Zwecken, daß z. B. in Berlin aus dem Erlöse jener Reste 8 Waisenlinder erhalten werden und erbietet sich zur Annahme derartiger Beiträge, um auch in Dresden den Anfang mit Verwendung des jetzt nutzlosen zu machen. — Herr Buchdruckereibesitzer Reinhold hat ein sehr gut ausgeführtes Bild Sr. Majestät des Königs mit Rahmen geschenkt, damit es im künftigen Vereinssaale aufgehängt werde. — Auf Anregung des Fragens bespricht man sich über flache Dächer. Die häuslichen Holzementdächer werden besonders empfohlen und kann Näheres über dieselben durch Kornmann (Leipziger Bahnhof) und Stallnecht Bergstraße erfragt werden. Ueber den Grund, warum bei uns so wenig flache Dächer vorkommen, wußte man sich nicht recht klar zu werden und glaubte, daß es wohl nur an der Gewohnheit liege, hier gerade die Dächer hoch zu bauen, oder an der Furcht vor Schneemassen, die von hohen Dächern besser abgleiten, auf flachen aber lange lasten. Ein Spatzvogel meinte, in unseren glücklichen Zeiten hätten wir flache Dächer nicht nötig gehabt, wenn es aber mit der Steuerüberbürdung so fortgehe, so würde man die Dächer bald flach bauen müssen, da hoffentlich auf ebenen Dächern die Hypotheken besser stehen könnten, als auf steilen. — Auf die Frage, wo man das Velocipedfahren erlernen könne, wird mitgetheilt, daß Turndirector Rig zu diesem Zwecke Vorkehrungen getroffen habe.

Das bisherige Verbindungsgleis zwischen dem Leipziger und schlesischen Bahnhofe soll aus Rücksichten auf den Verkehr jetzt weiter zurückgelegt werden und zwar oberhalb des Maschinenhauses von dem Bahnhofsgeleise abgehen, die Großenhainerstraße durchschneiden und in der Nähe der Köhnhofstraße in den schlesischen Bahnhof einmünden.

Die „B. N.“ melden aus Königswarttha: In den Morgenstunden des 22. Februar fand man den Revierförster Maude auf dem ihm zugetheilten Forstreviere zu Drobau bei Mittel, welches derselbe am Spätabend des vorhergehenden Tages noch dienstlich begangen, in seinem Blute liegend auf. Um denselben herum lag in Stücken sein Doppelgewehr, mit welchem ihm wahrscheinlich mehrere Schläge auf den Hinterkopf versetzt worden sind. Maude war 44 Jahre alt und hinterließ eine Frau und 5 Kinder, von denen das älteste 12 und das jüngste 2 Jahre alt ist.

Man vermist seit einigen Tagen hier eine Dienstperson, die in einem Hotel gedient, daselbst eine kleine Unehrlichkeit begangen und als diese entdeckt worden, aus dem Dienst entlaufen und bis jetzt nirgend wo wieder zum Vorschein gekommen ist. Man befürchtet, daß sie sich das Leben genommen hat.

Seit gestern ist eine allgemeine Hundemaulsperr nicht bloß für Dresden, sondern auch für den Landbezirk eingetreten, die bis zum 15. Mai ausgedehnt ist. Das königl. Gerichtsamt für den Landbezirk hat die Ortspolizei-Organen streng angewiesen, über die genaue Befolgung der im öffentlichen Interesse diesfalls erlassenen Vorschriften zu wachen. Nach Mittheilungen des königl. Gerichtsamts zu Schönfeld ist auch im Dorfe Weißig ein Hund getödtet und bei der Untersuchung als vollständig wuthkrank befunden worden.

Meisen. Die Bewohner unserer Stadt sind, Dank der Gewerbefreiheit, zu billigem Fleische gekommen. Seit einiger Zeit befaßt sich hier ein Schleifer namentlich mit dem Schlachten von Rindvieh und verkauft das Pfund Rindfleisch für 3 Rgr., während die zünftigen Fleischer 4 bis 5 Rgr. forderten. Die erwähnte Concurrenz mochte indeß den letzteren sehr fühlbar geworden sein, da vor Kurzem die hiesige Fleischerinnung mit der Anzeige vor die Öffentlichkeit trat, daß bei den Innungsfleischern nunmehr eine preiswürdige Sorte Rindfleisch auch für 3 Rgr. zu haben sei. Der Schleifer macht trotzdem bei dem dankbaren Publikum noch seine guten Geschäfte.

Die vorgestern Abend im Saale des Colosseum von hiesigen Lasseletern veranstaltete Volksversammlung war von circa 800 Personen besucht. Gegen 9 Uhr eröffnete der Herr Reichstagsabgeordnete Försterling die Versammlung mit der Erklärung, daß zu dem gleichen Zwecke wie diese, zur Agitation für das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht, in allen Theilen Deutschlands Versammlungen von Seiten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins einberufen werden würden. Nach der hierauf vorgenommenen Wahl eines Vorstehenden, welche auf Herrn Försterling fiel, ergriff Herr Klant als Referent über das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht das Wort. Dieser sowohl wie die nach ihm folgenden Redner Breitshuh, Reuter, Försterling und der „Präsident Fri-

Wende“ beleuchteten in längerer Rede die gegenwärtigen Verhältnisse des Arbeiterstandes, Jeder zu dem Schlusse kommend, daß nur durch das allgemeine gleiche Wahlrecht und die dadurch erlangte Majorität der Vertreter in den gesetzgebenden Körpern und mit den von diesen bewilligten Capitalien zur Gründung von Productiv-Associationsen verschritten und somit eine materielle Verbesserung des Arbeiter Einkommens erreicht werden könne. Uebrigens gleichen Pflichten müßten gleiche Rechte gegenüber stehen — ein junger Mann von 20 Jahren, der das Zeug habe, Rekrut zu sein, sei auch befähigt, an der Gesetzgebung theilzunehmen. Obgleich nun die reichlich in diese Reden gestreuten Stichworte, wie: „Es entwürdigt sich jeder Mann zum Thiere, welcher seine Theilnahme am Kampfe für die Erlangung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts nicht durch den Eintritt in den allgemeinen deutschen Arbeiterverein beweist“, von den Anhängern des Vereins schuldigermaßen beklatscht wurden und obgleich der „Präsident“ die durch die sich wiederholenden Ausführungen der vor ihm Sprechenden erzeugte Langeweile durch die mit Wohlgefallen gemachte Mittheilung eines seiner Erlebnisse in Chemnitz — in welcher Titulaturen wie „Dofe“ und „Gel“ ebenfalls die Pointe bildeten — zu verschleiern suchte, so schien trotz alledem keine große Lust unter den übrigen Theilnehmern an der Versammlung vorhanden zu sein, durch Eingehung auf die oben gestellte Alternative ihr Menschsein zu documentiren, weshalb sich schließlich Herr Wende bewegen fand, ein ihm, als dem verkörpertem Lasseleternismus von Herrn Klant gebrachtes Hoch zu verfluchen, wenn neben diesem die Versammelten nicht soviel Bildung und Ehre im Leibe hätten, dem Vereine beizutreten. Dieses Beispiel wirkte ansteckend, denn nun fand sich auch noch ein anderer Lasseletern voran, ebenfalls alle Bildung zu verfluchen, die sich nicht durch Einzelnung „in die Listen der Wahrheit und Gerechtigkeit“ die Listen des allgemeinen deutschen Arbeitervereins nämlich manifestiren. Allein auch das sollte nicht recht ziehen, jedoch hatte der Ruf eines Lasseleternführers: „Meine Herren, ich habe nur noch drei Karten (Witglückskarten), die müssen alle werden, nur noch dreie!“ wenigstens das Resultat, daß zwei Karten abgesetzt wurden und einige Anwesende dem Verein beitraten. Kopfschütteln und lächelnd über diese originelle Art und Weise, Anhänger zu werben, entfernte sich die noch standhaft gebliebene, aber auf die Hälfte zusammengeschrumpfte Versammlung aus der diesmal durch keine gegnerische Stimme entheiligten Stätte Lasseleternischer Vereinsthätigkeit.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern in der sogenannten Diebsmühle in Hinter Jessen bei Pirna. Die 18 Jahre alte Tochter des P-fifers Kamm, im Begriffe, Gemenge für das Vieh zu holen, ist in der Mühle in das Räderwerk gekommen, wodurch der Armen die Beine auf eine schreckliche Weise verstümmelt wurden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Bezüglich des Baues der Bahn Chemnitz-Aue-Jallanau liegt eine vom 18. Febr. datirte Zuschrift des Bundeskanzlers an das sächsische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vor, die folgendermaßen lautet: „Einige Interessenten der projectirten Eisenbahnlinie Chemnitz-Aue-Jallanau haben den Antrag gestellt, daß die Prüfung dieser Bahnlinie hinsichtlich ihrer militärischen Zulässigkeit getrennt von den übrigen zu gleichem Zwecke angemeldeten sächsischen Eisenbahnprojecten erledigt werde, weil der Präclusivtermin der erteilten Concession für jene Linie noch mit dem Monat Februar d. J. ablaufe. Da die bis jetzt eingehenden Materialien eine definitive Entscheidung in Betreff dieser Linie bereits ermöglichen, so beehrt sich der Unterzeichnete, das königl. hochlöbliche Staatsministerium für die auswärtigen Angelegenheiten ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß der Concessionirung der bezeichneten Linie unter folgenden Bedingungen kein Bedenken entgegensteht, nämlich: 1) daß die beiden Viaducte über den Wolfssbach bei Droote und über das Auetthal bei Dittersdorf mit Demolirungsmitteln nach specieller von dem Unterzeichneten zu erteilenden Vorschriften versehen werden; 2) daß die Gesellschaft auf jede Entschädigung für die Zerstörung der im Bahntracé gelegenen Hochbauten im Kriegsfall verzichte. Die letztere Bedingung ist im gemeinsamen Interesse der Bundesregierung so lange unerläßlich, als nicht der Bund durch ein Kriegsleistungsgesetz in Rücksicht auf die Entschädigungsfrage gesichert ist; wie vorerwähnte Bedingungen festzuhalten sind, sei es durch Aufnahme in der Concessionsurkunde, sei es durch eine rechtsverbindliche Erklärung der Eisenbahngesellschaft, beehrt sich der Unterzeichnete dem königl. sächsischen hochlöblichen Staatsministerium für die auswärtigen Angelegenheiten ganz ergebenst anheim zu stellen.“ Der Kanzler des Norddeutschen Bundes. Im Auftrage gez. Delbrück.“

Öffentliche Gerichtsitzung am 23. Februar. Vielfacher und sehr bedeutender einfacher und ausgezeichneter Betrügler angeklagt, wird heute die 45 Jahre alte Johanne Christine Schulze von hier zur Anklagebank geführt. Dieselbe,